**Gottesdienst in der Weihnachtszeit 4**

Thema: Vom Stern, der traurig war

MATERIAL:

+ wenn möglich, verschieden große (gebastelte oder gekaufte) Sterne. Ganz phantastisch wäre, wenn sie tatsächlich verschieden hell leuchten können. Aber das kann auch der Phantasie überlassen werden.

ABLAUF:

*Begrüßung der Anwesenden mit Handschlag oder wie sie es sonst kennen*

Wir sind hier zusammengekommen, weil Gott uns liebt.

Wir wollen Gottesdienst feiern.

*Kerze anzünden.*

Gottes Licht scheint in die Finsternis hinein.

Lasst uns das Anfangslied singen:

*Lied: EG 54 Hört der Engel helle Lieder*

*Gebet:*

Jesus Christus,

du sagst es selbst:

Du bist das Licht.

Du leuchtest hell.

Du leuchtest für alle.

Du leuchtest für mich.

Danke, Jesus!

unter Verwendung von: Anne Gidion/ Jochen Arnold/ Raute Martinsen(Hg), Leicht gesagt! Biblische Lesungen und Gebete zum Kirchenjahr in Leichter Sprache,

Lutherisches Verlagshaus 2013, S. 39

*Lesung: Matthäus 2, 1-12 (Auszug)*

aus: Bibel in Leichter Sprache, Evangelien der Sonn- und Festtage im Lesejahr B, Verlag Katholisches Bibelwerk, 2017, S. 43

Als Jesus geboren wurde, leuchtete ein heller Stern am Himmel.

Alle Menschen konnten den Stern sehen.

Aber die Menschen wussten nicht, warum der Stern leuchtet.

Einige Männer waren Stern.deuter.

Die Stern.deuter wussten, warum der Stern leuchtet.

Die Stern.deuter sagten:

Ein neuer großer König ist geboren.

Wir wollen den neu.geborenen König besuchen.

Wir bringen dem neu.geborenen König kostbare Geschenke.

Die Stern-deuter gingen los.

*Ansprache:*

Liebe Gemeinde,

die Geschichte von den Sterndeutern steht in der Bibel.

Und die Geschichte, die ich jetzt gleich erzähle,

die steht nicht in der Bibel.

Es ist eine Geschichte für Kinder.

Und für Erwachsene.

Eine Geschichte für alle, die manchmal traurig sind,

weil sie von anderen gar nicht gesehen werden.

Und so geht die Geschichte:

Die Geschichte von dem Stern, der erst traurig und dann glücklich war:

Es war einmal ein Stern, der sah nicht so aus wie die anderen Sterne.

Er war fast durchsichtig und eher ein wenig klein geraten.

Er hatte schöne, silberne Streifen, aber von weitem sah man die nicht.

Von weitem war der Stern kaum zu sehen und leuchtete nur sehr schwach.

All die anderen Sterne funkelten hell am Nachthimmel und waren mächtig stolz.

Sie hielten Wettbewerbe, wer am weitesten leuchten konnte.

 „Ich leuchte bis zur Erde!“,

prahlte ein mittelgroßer Stern.

 „Ich leuchte in die ganze Milchstraße hinein, viel weiter als die Erde!“, erwiderte hochnäsig ein etwas größerer Stern.

 „Ich leuchte so hell, dass man es im ganzen Universum sieht!“,

sagte ein ganz großer Stern angeberisch.

Der eher klein geratene Stern schwieg beschämt.

Er wollte ganz leise sagen:

 “Und ich habe so schöne silberne Streifen“,

aber er traute sich nicht.

Außerdem konnte man die Streifen ja nur sehen, wenn man ganz nahe heranging.

Der etwas klein geratene Stern hatte Tränen in den Augen.

Da trat ein wunderschöner Engel zu dem Stern.

 „Warum bist du so traurig?“,

fragte der Engel.

 „Alle Sterne können weit leuchten, nur ich nicht“,

schluchzte der etwas klein geratene Stern.

 „Ich habe zwar schöne silberne Streifen, die niemand sonst hat, aber die kann keiner sehen.“

 „Was heißt: Die kann keiner sehen?“,

sagte der wunderschöne Engel.

 „Die kann man sogar sehr deutlich sehen. Man muss nur nahe genug zu dir hingehen. Deine silbernen Streifen sind unheimlich schön!“

 „Aber alle anderen Sterne leuchten viel heller als ich!“

sagte der etwas klein geratene Stern traurig.

 „Das glaubst du jetzt“, sagte der wunderschöne Engel geheimnisvoll,

 „aber warte nur ab: Du wirst schon sehen! Ich habe von höchster Stelle einen Auftrag für dich:

Du sollst der Stern sein, der hoch über dem Stall von Bethlehem die Geburt des Jesuskindes anzeigt!“

 „Die Geburt des Jesuskindes? Das kann nicht sein!! Diese Aufgabe bekommt doch bestimmt der größte Stern, der am weitesten leuchtet! Du musst dich geirrt haben!“

 „Nein! Ich habe mich nicht geirrt! Du sollst der Stern sein, der über dem Stall von Bethlehem steht.

Du musst schnell dort hin!

Genau über dem Stall musst du leuchten.

Dann werden mit deiner Hilfe die Weisen aus dem Morgenland das Jesuskind finden.

Los, auf geht’s! Worauf wartest du noch?“

sagte der wunderschöne Engel ungeduldig.

Der etwas klein geratene Stern machte sich zögernd auf den Weg.

 „Nie im Leben finden die Weisen aus dem Morgenland den Stall.

Ich leuchte doch gar nicht weit genug!“

dachte er bei sich.

 „Aber wenn das nun mal mein Auftrag ist, dann will ich es tun.“

Der etwas klein geratene Stern kam zum Stall von Bethlehem.

Genau oben drüber blieb er stehen.

Durch eine Lücke im Dach konnte er mühelos in den Stall hineinblicken.

Er sah Maria, die Mutter von Jesus.

Er sah Josef, den Vater von Jesus.

Und da passierte etwas!

Der etwas klein geratene Stern merkte plötzlich, dass er in die Herzen der Menschen hineingucken konnte!

Er konnte sehen, ob die Menschen Gutes wollten oder Böses.

Er konnte sehen, ob sie gute Gedanken hatten oder böse Gedanken.

Bei Maria und Josef sah er ganz genau:

Sie hatten gute Gedanken.

Sie waren voller Stolz auf ihren kleinen Sohn und schauten ihn mit Liebe an.

Und dann sah der etwas klein geratene Stern das Jesuskind an.

Und das Jesuskind sah den etwas klein geratenen Stern an.

Da wurde dem Stern ganz warm.

Denn der Blick des Jesuskindes ging tief in ihn hinein.

Noch nie in seinem Leben war der etwas klein geratene Stern so angeblickt worden!

So voller Liebe und Güte.

So, als ob Jesus alles, aber auch alles verstehen konnte, was der etwas klein geratene Stern fühlte.

Da merkte der etwas klein geratene Stern, dass er gar nicht mehr klein war.

Er war, als das Jesuskind ihn anschaute, groß geworden.

Sogar sehr groß.

Und er leuchtete auch nicht mehr schwach.

Sondern weil er sich so freute, so unglaublich freute über das Jesuskind, da begann er hell zu leuchten.

So hell hatte noch nie ein Stern geleuchtet!

Er leuchtete so hell, dass es bis in den letzten Winkel des Weltalls hineinstrahlte.

Das kam durch die silbernen Streifen, die kein anderer Stern hatte, dass der jetzt große Stern so hell leuchten konnte.

 „Na, habe ich es dir nicht gesagt?“, sagte der wunderschöne Engel, der zu ihm gekommen war.

 „Glaubst du immer noch, dass die Weisen aus dem Morgenland das Kind nicht finden werden?“

 „Nein“, lachte glücklich der jetzt große Stern.

 „Sie werden den Stall bestimmt finden!

Weil ich leuchte, werden sie ihn finden.

Sie werden das Jesuskind treffen.

Und das werden sie nie vergessen, da bin ich mir sicher.

Denn auch ich werde nie, nie vergessen, wie es war, als das Jesuskind mich angeschaut hat.“

Und der jetzt große Stern strahlte glücklich.

Alle Menschen, nah und fern, konnten es sehen.

Bettina Marloth

*Lied: EG 588 Tragt in die Welt nun ein Licht*

*Gebet:*

Gott,

alle Menschen sind wichtig für dich.

Auch die Menschen, die etwas zu klein geraten sind.

Oder die nicht gut lesen können.

Oder die nicht gut rennen können.

Alle Menschen sind wichtig für dich.

Du hast sie alle lieb.

Egal, wie sie aussehen.

Egal, was sie können.

Danke, Gott!

Es tut so gut, das zu wissen.

Danke, Gott!

Amen.

Wir beenden unseren GD mit den Worten, die Jesus gesagt hat:

*Vater unser…*

*Lied: EG 46 Stille Nacht*

*Segen*

*(Bei einer kleineren Gruppe kann der Segen persönlich unter Handauflegung zugesprochen werden. Zeigt jemand, dass er/sie dies nicht wünscht, wird der Segen einfach nur gesprochen.*

*Zum Beispiel: „*Gott segne dich und behüte dich auf allen deinen Wegen*.“)*

*Verabschiedung*